

Quelle:	Dithmarscher Landeszeitung vom 24.05.2025, S. 1 (Tageszeitung / täglich außer Sonntag, Heide)				
Auflage:	4.309	Reichweite:	10.040	Ressort:	Buntes Wochenende

**H**ier in der Ebene auf dem Firmengelände in der nordwestlichen Ecke Nordfrieslands ist alles zum Greifen nahe, was man sonst nur in luftiger Höhe aus der Entfernung sieht – und wirkt plötzlich ganz schön groß: Die Ausmaße einer stattlichen Blockhütte erreichen die Maschinenhäuser von zwei abgebauten Windkraftanlagen, die gerade aus Oldenswort südlich von Husum eingetroffen sind. Mehr als doppelte Mannshöhe haben die dazugehörigen Naben, die einst Rotoren und Maschinenhaus verbunden haben: 4,50 Meter.

„Das sind Teile von Anlagen, wie sie jetzt in großen Stückzahlen anfallen“, sagt Dirk Nielsen. In der Branche sprechen sie von der Zwei-Megawatt-Klasse. Kurz nach der Jahrtausendwende ist dieser Typ auf den Markt gekommen – und erreicht rund 20 Jahre später das Ende seiner Lebensdauer. Eine Zeitspanne, die bei Windrädern jedweden Typs bisher üblich war. Die technischen Betriebsgenehmigungen laufen danach in der Regel aus, ebenso die staatlich garantierte Einspeisevergütung.

Nur wenige Meter entfernt um die Ecke lagern Maschinenhäuser aus Hessen, die nur halb so groß wie diejenigen aus Oldenswort sind. Schon 1996 sind sie gebaut worden, wiegen „nur“ 21 Tonnen statt 56 wie die Exemplare der Zwei-Megawatt-Klasse. Dafür begrenzte sich das Leistungsvolumen der von ihnen angetriebenen Anlagen auf nur 0,6 Megawatt.

**Kunden aus Japan und den USA**

Mit wenigen Blicken lässt sich bei „Wind Nielsen“ in Süderlügum die technische Entwicklung der Windenergie erfassen. Das Unternehmen aus dem äußersten Norden Nordfrieslands wrackt Windkraftanlagen ab – und behält von den Teilen alles, was Geschäftsführer Dirk Nielsen noch in irgendeiner Weise für wiederverwertbar hält. 125 Windräder hat die Firma im vergangenen Jahr deutschlandweit abgebaut. Der Radius der Gebrauchtwarenkäufer umfasst ganz Europa. In Einzelfällen reichte er schon bis in die USA und nach Japan. Meist sind Service-Unternehmen die Kunden.

„Schon als Schütler habe ich mich damit beschäftigt, ob man ausgediente Gegenstände nicht noch gebrauchen kann“, erzählt Nielsen. „Für meine ersten Autos habe ich mir Teile vom Schrottplatz geholt.“

**Vom Wiederverkäufer zum Wiederverwerter**

Zunächst hat er als Servicemonteur in der Windenergie-Branche gearbeitet und Anlagen aufgestellt. „Als die ersten Generationen dann ausgemustert wurden, wusste keiner wohin damit“, blickt Nielsen zurück. Daraus entstand seine Idee, sich zunächst als Zwischenhändler selbstständig zu machen: In Länder wie Polen, Bulgarien und Rumänien hat er in Deutschland ausrangierte Windräder weiterverkauft. „Irgendwann wurde die Anzahl zu groß, um alle weiterzukaufen“, sagt er. Seitdem bilden das Abwracken selbst und der Gebrauchtwarenhandel den Schwerpunkt seines Geschäfts. Seit 2010 gibt es „Wind Nielsen“. 13.000 Quadratmeter Lagerfläche stehen der GmbH mit zehn Beschäftigten in einem einstigen Panzer-Depot der Bundeswehr zur Verfügung. Komponenten von zehn Herstellern hat sie auf Lager, darunter zum Beispiel Nordex, Vestas, Enercon.

**Kerngeschäft mit Getrieben und Generatoren**

Rotorblätter werden eher selten nachgefragt, weil sie wenig verschleißanfällig seien – aber es kommt auch vor: Gerade hat



Diese Steuerungsteile einer abgewrackten Windkraftanlage haben durch Unternehmer Dirk Nielsen Aussicht auf eine Zweitverwertung an einem anderen Standort. Fotos: Benjamin Nolte

# Nach dem Abwracken geht es weiter

**SÜDERLÜGUM**

Von der nördlichsten Ecke Nordfrieslands aus kümmert sich bundesweit eine Firma um den Abbau ausgemustertes Windräder – und darum, dass davon möglichst viele Teile wiederverwertet werden.

Von Frank Jung



Oben: Was aussieht wie kleine Häuschen, sind abmontierte Naben von Windkraftanlagen: Auch sie stehen auf dem Firmengelände, einem einstigen Panzer-Depot.  
Unten: Ein Hydraulikzylinder wird zum Auseinandernehmen vorbereitet.

nete Abteilung. Sie holen sich von dort zum Beispiel Treppen, die sie zum Erklimmen von Güllebehältern nutzen oder halbkreisförmige Maschinenhauseindeckungen. Die lassen sich etwa als Unterstände für Kälber verwenden – „flexibel handhabbar, weil einfach mit einem Frontlader zu bewegen“.

**Die Kehrseite wachsender Anlagen**

Während sich Windkraft-Investoren darüber freuen, dass die Anlagen stetig größer werden, ist Niensens Begeisterung darüber begrenzt: Was die Stromproduktion



Abmontiert: So sehen abgebaute Rotorblätter am Boden aus.

beschleunigt, bewirkt beim Abwracken das Gegenteil. „Die Logistik wird dabei durch das Anlagen-Wachstum deutlich aufwändiger“, erlebt der Unternehmer. „Die Kosten steigen dadurch um Drei- bis Vierfache, wenn man die Anlagen der 0,6 und Zwei-Megawattklasse vergleicht. Es braucht etwa zum Abbau höhere Kräne und zum Abtransport längere Spezialfahrzeuge.“ Letzteres heißt auch schwerer zu bekommende Transportgenehmigungen und größere Umwege. „Alles in allem dauern die Arbeitsschritte mit größeren Arbeiten länger, zumal wir es oft mit ganzen Windparks zu tun haben. Das bindet Kapazitäten. Dadurch geht ein Stück Flexibilität verloren.“